

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugsp.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 16 3 Beförd.-Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. insb. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 6 Pfennig. Text millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Mittensteig. Gerichtsstand Nagold.

Numer 286

Mittwoch, Samstag, den 7. Dezember 1935

18. Jahrgang

Steuerverleichterungen für Wehrübungen

Kraft durch Freude, Berufsbildung usw.

In einem für alle Steuerpflichtigen wichtigen „Lohnsteuer-Jammertisch“ hat der Reichsfinanzminister zu verschiedenen Zweifelsfragen der Lohnsteuer während Stellung genommener und dabei weitere steuerliche Erleichterungen verfügt. Nachdem der Minister sich bereits aus Billigkeitsgründen einverstanden erklärt hatte, daß Unterfügungen der Arbeitgeber an ihre Arbeitnehmer bei Beurlaubung zur Teilnahme an einem anerkannten Lehrgang für Selbstverwirklichung steuerfrei bleiben, sofern sie mit den Leistungen des Veranstalters den üblichen Lohn bzw. Gehalt nicht übersteigen, soll nunmehr nach den gleichen Grundsätzen auch bei Beurlaubung von SA., SS-Männern oder Angehörigen der SA. für sie bei diesen Verbänden verfahren werden. Es muß sich dabei um Sportturlauf oder Hilfeleistung in Fällen gemeiner Gefahr handeln. Weiter sollen diese Grundzüge gelten, wenn Arbeitnehmer zu Übungen bei der Wehrmacht einberufen werden. Aufwendungen, die dem Führer- und Verwaltungspersonal des Deutschen Luftsportverbandes und des Reichsluftfahrtbundes aus Anlaß des Dienstes entfallen, können als Werbungskosten berücksichtigt werden, soweit sie zusammen mit den Sonderausgaben, abgesehen vom Abzug für Hausgehilfen, 40 RM monatlich übersteigen. Zuschüsse und Sachleistungen der Arbeitgeber bei Veranstaltungen der NSG. Kraft durch Freude und bei ähnlichen Veranstaltungen sollen steuerlich so behandelt werden, daß Sachleistungen wie Theaterkarten, Speisen und Getränke bei Kameradschaftsfeiern usw. steuerfrei bleiben, während Barleistungen zu den gleichen Zwecken lohnsteuerpflichtig sind.

Arbeitgeberzuschüsse zu Urlaubsreisen von Kraft durch Freude sind grundsätzlich steuerpflichtiger Arbeitelohn. Um aber die bedeutsamen Ziele der NSG. Kraft durch Freude auch steuerlich zu begünstigen, ist der Minister auch damit einverstanden, daß von einer Besteuerung dieser Zuschüsse an Arbeitnehmer dann abgesehen wird, wenn die Aufwendungen je Arbeitnehmer und Arbeitswoche den Betrag von 30 Reichsmark nicht übersteigen, oder bei Zahlung in einer Summe den Betrag von 16 Reichsmark im Kalenderjahr nicht übersteigen. Pauschalbeträge der Arbeitgeber, die zur pflichtmäßigen Verwendung für diese Zwecke den Vertrauensrat oder sonstigen Vertreter der Gesamtheit übergeben werden, bleiben lohnsteuerfrei.

Grundsätzlich steuerpflichtig sind Unterfügungen und Kostendebits, die einmalig an Arbeitnehmer gegeben werden. Dagegen sollen vom Arbeitgeber gegründete rechtsfähige Unterfügungsstellen oder an den Vertrauensrat usw. übergebene Pauschalbeträge für diese Zwecke steuerfrei bleiben. Ausgaben bei Veranstaltungen der Berufsorganisation eines Arbeitnehmers, z. B. Ausmärsche der DNZ, Kameradschaftsabende usw. sind keine Werbungskosten, sondern nicht abzugsfähige Kosten der Lebensführung. Ausgaben aber bei solchen Veranstaltungen, die von Berufsorganisationen zum Zwecke der Fortbildung im Beruf durchgeführt werden, z. B. bei Vorlesungen der Verwaltungsakademien, Fortbildungslehrgängen und fachwissenschaftlichen Tagungen usw. können Werbungskosten sein, ebenso Aufwendungen für die Beschaffung von Fachbüchern und Fachzeitschriften, die der Arbeitnehmer für die Berufsausbildung braucht und die sich im üblichen Rahmen halten.

Weiter billigt der Minister neben den besoldeten SA-Führern auch den SS-Führern und politischen Leitern der NSDAP, und ihrer Gliederungen nach den Grundzügen für: Offiziere der Schutzpolizei die Abnutzung der Dienstkleidung als Werbungskosten zu, ebenso für bestimmte Teile des besoldeten Führerpersonals des Deutschen Luftsportverbandes und der Amtsträger des Reichsluftfahrtbundes (Erlaß vom 3. Dezember 1935).

„Familienunterstützung“

für die Angehörigen der Wehrpflichtigen und Arbeitsdienstpflichtigen

Berlin, 6. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsminister des Innern wird in den nächsten Tagen im Verordnungsweg bestimmen, daß den Angehörigen der zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht einberufenen Wehrpflichtigen und der einberufenen Arbeitsdienstpflichtigen im Falle der Bedürftigkeit eine ausreichende „Familienunterstützung“ zu gewähren ist.

Sie wird nicht den Charakter der öffentlichen Fürsorge tragen und daher auch nicht zurückverfallen sein. Dies wird auch für die Unterfügungen gelten, die die öffentliche Fürsorge den Angehörigen der Einberufenen vom Tage der Einberufung (Gefestigungstag) bis zum Inkrafttreten der Verordnung bereits gewährt hat. Die Durchführung der Familienunterstützung wird den Städten und Landkreisen als staatliche Aufgabe übertragen werden. Die Kosten wird das Reich tragen.

Lesen Sie unsere Zeitung!

„Wir werden nie kapitulieren“

Dr. Ley auf der Schlußtagung der DNZ-Amtswalter

Leipzig, 6. Dezember. Die 6. Arbeits- und Schulungstagung der DNZ wurde am Freitagnachmittag mit einer gewaltigen Kundgebung abgeschlossen, in der Dr. Ley die Aufgaben für den kommenden Kampfabschnitt stellte und die Parole für die Vertrauensratswahlen im Frühjahr ausgab. Eingeleitet wurde die Kundgebung mit einem Appell auf dem Gelände der Technischen Messe, der von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsstatthalter Rauschmann, Reichsarbeitsführer Hiert und dem Standortältesten Generalleutnant Krosch von Kroschenstein abgenommen wurde. An dem Appell nahmen auch Abordnungen der Wehrmacht sowie sämtlicher Parteigliederungen und der angeschlossenen Verbände teil.

Anschließend sprach Dr. Ley in der Kongreßhalle, nachdem die 4000 DNZ-Amtswalter ehrend der drei Arbeitsober in Bielefeld gedacht hatten. Dr. Ley wies einleitend darauf hin, daß Deutschland schöner geworden sei, was selbst die erbittertesten Gegner nicht mehr leugnen können. Das Volk sei glücklicher geworden. 5 Millionen Menschen seien aus ihrer Hoffnungslosigkeit herausgerissen. Der Gerichtssozialist sei nicht mehr der höchste Beamte in Deutschland. Das sei der Beweis für die Richtigkeit der nationalsozialistischen Welt. Ohne Deutschland könne heute in der Welt keine Politik mehr gemacht werden. Das gönne uns der Jude nicht. Er versuche alles zu verkleinern und sehe wie im Kriege Grauelmärchen in die Welt. Je glücklicher das Volk werde, umso mehr werde der Jude lügen. So sehe er den Posten an, den fallen Krieg zur Vernichtung eines ganzen Volkes. Demgegenüber gebe es nur eine Parole, deutsches Volk, erhebe nichts von draußen. Deine Freiheit kannst du dir nur selbst erkämpfen durch deinen Freiheitswillen! Deutschland gleiche einer belagerten Festung. Seine Lage sei, wenn man sie nach bürgerlichen Begriffen und nach marxistischen Parolen der vergangenen Jahre messen wollte, sehr ernst, und wir dürften uns nicht in einem Begeisterungsrausch über unsere Lage hinwegtäuschen. Man müsse dem Volk die Wahrheit sagen, aber nicht wie ein flennendes Weib, sondern wie ein Mann zum anderen. Das Volk wolle alle Sorgen mittragen und seine Lage kennen. Für die Verteidigung der „belagerten Festung“ stellte Dr. Ley folgende Grundzüge auf: Innerhalb der Festung darf es einen Streit nicht geben. Von jedem muß persönlich seine Leistung auf seinem Posten verlangt werden und jeder muß sein Vektes hergeben. Da in der Burg Deutschland nur eine gewisse Menge Lebensmittel und Rohstoffe als Waffen und Munition für diesen Kampf vorhanden sind, darf niemand verschwendend damit umgehen, sondern jeder muß aufs äußerste damit wirtschaften und haushalten. Deutschland muß gehorchen wie ein Soldat in dem Bewußtsein: der Führer Adolf Hitler hat immer recht!

Dr. Ley betonte weiter u. a., daß die beiden großen Aufgaben, die sich der Führer zunächst gestellt hatte, nämlich die Erwerbslosigkeit zu beheben und die politische Ohnmacht des Volkes zu beseitigen, so gut wie verwirklicht seien. Die Erwerbslosigkeit sei gewiß noch nicht restlos behoben, aber sie sei kein Geheiß mehr. Wir kennen die Wege, sie restlos zu beseitigen. Wir hätten wieder eine stolze Armee, mit der die Welt rechnen müsse. Trotzdem ergäben sich aus unserer Lage als belagerte Festung vorläufig unlösbare Fragen. Es gebe Dinge, die wir als Volk ohne Raum einfach aus eigenem Bestand nicht hätten, genügend Nahrung und genügend Kleidung. Nachdem 5 1/2 Millionen Arbeitslose als Verbraucher hinzugekommen seien, wäre es mit einem Schläge offenbar: Wir sind ein Volk ohne Raum. Wir können nicht genügend Zeit aus unserem eigenen Boden erzeugen, bestenfalls 60 Prozent des Bedarfes. Ebenso

siehe es mit der Kleidung. Unsere Goldbede sei zu gering geworden, um den Zuschußbedarf kaufen zu können. So sei der Denkschlag, mit dem wir im Auslande kaufen könnten, sehr beschränkt. Wir könnten Butter und Fett im Auslande kaufen, aber dann würden diese Mittel fehlen, um Rohstoffe kaufen zu können, die wir für die Arbeitsbeschaffung und für die Wehrhaftmachung des Volkes nötig haben. Es sei jetzt die Zeit da, die Frage an das Volk zu richten: Willst Du vielleicht für vier Wochen Heberschuh an Fett haben und dann kapitulieren oder willst Du durchhalten und dann die Freiheit haben? Wenn wir kein Kupfer, kein Nidel, keine Wolle, keine Baumwolle wegen des Fettes mehr kaufen könnten, so würde das bedeuten, daß mit einem Schläge mindestens 4 1/2 Millionen arbeitslos würden, darauf warte der Jude. Die Antwort des deutschen Volkes müsse sein: Wir kapitulieren niemals!

Dr. Ley erinnerte an die Ausführungen des Staatsrates Reinberg, daß wir je Kopf der Bevölkerung jetzt viel mehr Fett verbrauchen als 1913 und 1928, und stellte fest, daß es nicht an die Gesundheit des Volkes gehe, wenn der einzelne sich Hejerve auferlegen müsse. Wir müßten nur dafür sorgen, daß die Preise auf keinen Fall in die Höhe gingen. Der Arbeiter müsse bei seiner schweren Arbeit zumindest den Teil der Rahrung Deutschlands bekommen, der ihm zukomme. Weiter müßten wir auf eine vernünftige Bedarfslenkung bedacht sein. Wir hätten unendlich viele Dinge, die wir selber erzeugten, zu denen wir keine Rohstoffe aus dem Auslande brauchten und die wir dem Arbeiter geben könnten und geben müßten. In großem Umfang werde die Stedlung aufgenommen und Wohnungskultur zu schaffen versucht werden. Stürmische Zustimmung fand Dr. Ley, als er erklärte: Wir werden einen Appell an die Befehlshaber richten, daß sie zu Gunsten der Schwerarbeiter auf ihre Forderungen Verzicht leisten. Als weitere Aufgaben nannte er die Erziehung der Hausfrau zu vernünftigem Kochen, den Versuch, die Geschmacksrichtung der Deutschen zu ändern, da es oft nur Modefrage sei, was der einzelne für absolut notwendig erachte, schließlich die Ausfuhrförderung als wasserländische Pflicht. Vor allem aber müßten die politischen Leiter und Amtswalter in das Volk gehen und es wirtschaften und haushalten lehren. Niemand brauche zu hungern. Zur Hacherei liege gar kein Anlaß vor. Das dem Volke klar zu machen, sei die Aufgabe jedes politischen Leiters und Amtswalters. Dazu müsse er sich in die Schlangen stellen, das müsse er auch in die Betriebe hineinbringen.

Dr. Ley schloß: Die Frage „Fett oder Arbeit?“ werden wir zu einem Prüffstein für den deutschen Arbeiter machen. Für die Vertrauensratswahlen wird diese Frage die Parole sein. Wir haben bewiesen, daß wir vor dem Schicksal unsere Segel niemals streichen. Die nachfolgenden Geschlechter werden härter und undegamer und fanatischer sein als wir. Dann, das weiß ich, holen wir die Freiheit aus dem Himmel und den Teufel aus der Hölle. Mit Adolf Hitler für die deutsche Freiheit!

Hauptamtsleiter Seitzner schloß nach der Rede Dr. Lays, die immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen wurde, die Arbeits- und Schulungstagung mit dem Gelöbde, daß die Arbeitsfront in dem neuen Kampfabschnitt des Jahres 1936 mit Adolf Hitler marschiert. Das dreifache „Sieg-Heil“ auf den Führer und die beiden Väter der Deutschen gaben den festlichen Ausklang.

Hoare und Eden zur Außenpolitik

vor dem Unterhaus

London, 6. Dez. Im Unterhaus wurde die außenpolitische Aussprache mit einer Rede des arbeitsparteilichen Abgeordneten Dalton eröffnet. Dalton, der früher Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten war, befragte den außenpolitischen Stand der internationalen Lage. Einen wesentlichen Teil der Schuld hieran treffe das britische Auswärtige Amt. Der Redner kritisierte weiter die englische Politik im Fernen Osten und demangelte die Tatsache, daß im Jahre 1930 mit Ägypten kein Vertrag über die kritischen Fragen abgeschlossen worden sei.

Außenminister Sir Samuel Hoare

wehrte persönliche Angriffe seines Vortredners ab und meinte, man müsse jetzt aufhören, Wohlreden zu halten. Was die von Dalton aufgeworfene Frage zur Haltung Englands bezüglich der kolonialen Rohstoffe angehe, so müsse er auf seine vor der Genfer Völkerversammlung gehaltenen Rede verweisen. Er widerholte, das es sich hier nach seiner Ansicht um eine wirtschafts-

liche und nicht um eine politische oder gebietsmäßige Frage handle. Bei einer Unterredung werde man näherlich feststellen, daß die Hauptfrage eher bei dem Verkauf als bei dem Einkauf der Rohstoffe liege.

Hoare wandte sich hierauf der Abrüstungstage zu und versicherte, daß die Regierung Monat für Monat alles mögliche für eine Wiederaufnahme der Besprechungen über die Abrüstung und insbesondere über eine Verminderung der Luftkräften getan habe. Gegen Ende des Sitzungsbischnittes im Sommer habe er die zu jener Zeit bestehende Lage erklärt. Er habe an Reichskanzler Hitler appelliert, diese Besprechungen wieder aufzunehmen. Seit jener Zeit sei ein weiterer Versuch gemacht worden, und er bedauere zu sagen, daß die Ansicht zur Zeit dahin zu gehen scheine, daß von einer Wiederaufnahme dieser Besprechungen wenig zu erwarten sei, solange der abessinische Krieg andauere. Das sei, soweit die Regierung wisse,

die Ansicht der deutschen Regierung. (Die grundsätzliche Bereitschaft Deutschlands, ein Luftabkommen abzuschließen, ist, wie bekannt, wiederholt betont worden. Die programmatischen Punkte der Führer-Rede vom 21. Mai d. J., in denen der deutsche Standpunkt in der Abrüstungsfrage dargelegt ist, und die u. a. — Punkt 7 — die Zustimmung zu einem Luftabkommen enthalten, und in denen — Punkt 8 — von der deutschen Reichsregierung gesagt ist, sie sei jederzeit bereit, in ihrer Waffenzulassung jene Begrenzungen vorzunehmen, die von den anderen Staaten ebenfalls übernommen werden, behalten ihre Gültigkeit. Die Schriftleitung.) Nichtsdestoweniger werde England bereit sein, jede sich bietende Gelegenheit zu ergreifen. Er sei der Ansicht, daß ein Luftpakt und eine Verminderung der Luftrüstungen dringender nötig sei, als je.

Der Außenminister ging dann auf die Lage in China ein und schilderte die Gründe, die England zur Entsendung Sir Frederic Petth Koh nach dem Fernen Osten veranlaßt hätten. Als die Forderungen des Reichsregimentars mit der chinesischen Regierung im Gange seien, sei plötzlich die Währungsreform gekommen, die schnelle Maßnahmen verlangt habe. Die chinesische Regierung habe daraufhin aus eigenem Antrieb die Währungsreform grundlegend geändert, ohne den Rat von Petth Koh zu suchen. Die inzwischen aus China eingetroffenen Berichte ließen erkennen, daß die Währungsreform die Wiederherstellung des Vertrauens gänzlich vereitelt habe. Leider wurde über dem chinesischen Horizont immer noch eine ernste Wolke in Gestalt der sogenannten Selbstverwaltungsbewegung. Zahlreiche Berichte sprächen von der Arbeit japanischer Agenten. Die kürzlichen japanischen Truppenverchiebungen hätten, wie man vermutet, ebenfalls mit dieser Bewegung in Verbindung. Die Berichte veranlaßten der britischen Regierung betrübliche Sorge, aus welchem Grunde der englische Gesandte in Tokio beauftragt worden sei, der japanischen Regierung zu erklären, daß England eine freimütige Kooperation über die japanische Politik begrüßen würde. Japan habe geantwortet, daß die Selbstverwaltungsbewegung eine rein chinesische Angelegenheit sei und daß Japan keinerlei Einmischung plane. Die Lage sei noch sehr dunkel.

Die britische Regierung stehe den ägyptischen Vertretern keineswegs untrübselig gegenüber. Sie beabsichtige nicht, die Angelegenheit treiben zu lassen, aber es sei ihr offensichtlich unmöglich, inmitten der durch den abessinischen Krieg verursachten Beanspruchung gleichzeitig Verhandlungen über eine Angelegenheit von so weitreichender Bedeutung wie die des Abschlusses eines dauerhaften englisch-ägyptischen Vertrages zu führen.

In der abessinischen Frage verteidigte Sir Samuel Hoare den Standpunkt der Regierung, der ein selbständiges Vorgehen ausschließe. Zur Deliverré brauche nur gelangt zu werden, daß England auch in dieser Frage gewillt sei, seine Aufgabe zu erfüllen. Grundsätzlich habe sich der Völkerbund bereits auf die Sperre geeinigt. Die Frage, die noch entschieden werden müsse, laute, ob das Vorgehen der Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes das Vorgehen der Mitgliedstaaten wirkungslos machen würde. Hoare wandte sich dann gegen die Behauptung, daß britische Deliverrés die Lage ausgebeutet hätten. Im letzten Vierteljahr hätten die Deliverrés nach Italien weitgehend zugehört, doch diese Zunahme komme nicht von Gesellschaften, an denen Großbritannien interessiert ist. „Ich appelliere“, so sagte der englische Außenminister zum Schluß, „noch einmal an Mussolini und seine Landsleute, es gänzlich von dem Argwohn freizumachen, daß England, indem es den Völkerbund unterstützt, ernsthafte Beweggründe hat. Mögen sie sich von dem Gedanken befreien, daß wir Mussolini eigene Ziele zu schwächen und das italienische Regiment zu zerstören wünschen. Wir haben nicht den geringsten Wunsch, uns in die inneren Angelegenheiten Italiens einzumischen.“

Die außenpolitische Aussprache im Unterhaus wurde vom Völkerbundminister Eden abgeschlossen. Er erklärte, er treue sich, die Pressemeldungen über Remel beizugehen zu können, denen zufolge ein Direktorium von vier Mitgliedern der Mehrheitspartei des Landtags ernannt worden sei. Die britische Regierung habe die Entsendung der Voge ständig mit Sorgfalt beobachtet und nicht unterlassen, ihren Einfluß zu gebrauchen, um eine Lösung der Schwierigkeiten zu fördern, wie das dem Geiste des Remelabkommens entspreche. Die britische Regierung betrachte die Ernennung des jetzigen Direktoriums als gutes Vorzeichen.

Hinsichtlich des italienisch-abessinischen Krieges wiederholte Eden die Versicherung, daß über die Außenpolitik zwischen seinen Kollegen und ihm volle Einkimmigkeit bestehe. Die Politik, die er in Genf vertreten habe, sei die Politik der gesamten Regierung gewesen. Der von der britischen Regierung erzielte Friede müsse für Italien und Abessinien ebenso wie für den Völkerbund annehmbar sein.

Zur Frage der Südhemagynahmen erklärte der Minister, sie bedeuteten für alle beteiligten Länder wirtschaftliche Verluste und für einige sogar Verluste sehr ernster Art. Aber die Tatsache, daß 50 Völker bereit gemessen seien, eine so unwillkommene Verantwortung auf sich zu nehmen, sei ein bemerkenswertes Zeugnis für ihren Glauben an die neue Zeit. Bei den Südhemagynahmen müsse man daran denken, daß der Völkerbund keinen allumfassenden Charakter habe. Deshalb seien zunächst Maßnahmen ergriffen worden, die ohne Mithilfe der Außenminister unter den Völkerbundsmächten durchgeführt werden könnten. Die Sperre gegen Italien habe bedeutet, daß Italien drei Viertel seines Ausfuhrhandels verlieren könne. Erst nach Ausrückung dieser Südhemagynahmen sei die Ausrückung von Maßnahmen in Frage gekommen, bei denen die Mitarbeit der Außenminister unerlässlich sei. Hierzu gehöre die Deliverré. Der Widerstand eines oder zweier Länder würde genügen, um sie unwirksam zu machen.

Zur Rüstungsfrage sagte Eden, der beste Rüstungsstand würde der niedrigste Stand sein. Aber in der heutigen Welt — die aus gerüsteten und in einigen Fällen aus sehr schnell aufrüstenden Ländern bestehe — könne England keine Rolle in einem System kollektiver Sicherheit spielen, wenn es mindestens ebenso stark sei wie andere Mächte, die ähnliche Verantwortlichkeiten hätten. Ich glaube, so schloß Eden, daß wenn der Völkerbund aus dem jetzigen Streit stärker hervorgehe, als er jetzt ist — und dies wird meiner Ansicht nach der Fall sein — eine Gelegenheit für eine Vereinbarung über Verminderung und Begrenzung der Rüstungen sich bieten wird. Diese Gelegenheit darf nicht veräußert werden.

Bombenangriff auf Dessie

Italienischer Heeresbericht

Rom, 6. Dez. Marshall Badoglio meldet am Freitag: An der ganzen Eritrea-Front mehren sich die Zusammenstöße zwischen unseren Streifen und feindlichen Truppen. Die abessinischen Bewaffneten sind überall geschlagen und in die Flucht getrieben worden. Sie haben 24 Tote auf dem Gelände zurückgelassen. Auf unserer Seite sind drei Soldaten des Heimatheeres gefallen, einer wurde verwundet. Unsere Luftstreitkräfte haben eine bei Dabat im Anmarsch befindliche Abteilung abessinischer Bewaffneter überfallen und mit Bomben beworfen.

Italienischer Flugzeugangriff auf das abessinische Hauptquartier

Addis Abeba, 6. Dez. Wie von abessinischer Seite gemeldet wird, erfolgte am Freitag vormittag zwischen 8 und 9 Uhr ein großer italienischer Flugzeugangriff auf das abessinische Hauptquartier. Die Italiener sollen einige hundert Bomben abgeworfen haben.

Von den Folgen des Luftangriffs soll auch das amerikanische Hospital in Milleidenhaft gezogen worden sein, auf dessen Gebiet eine Reihe von Presseberichterstattern in einem Festlager lebten. Es heißt, daß zwei Zelte verbrannt sein sollten. Es werden ferner bisher fünf Schwerverletzte und 20 Leichtverwundete als Opfer des Luftangriffs angegeben. Ueber die Zahl der Toten liegen noch keine Meldungen vor.

Der Kaiser durch Fliegerbomben bedroht

London, 6. Dez. Bei dem bereits gemeldeten italienischen Fliegerangriff auf das abessinische Hauptquartier in Dessie befand sich, wie Reuters berichtet, der Kaiser in größter Lebensgefahr. Im Verlauf der von den Italienern durchgeführten drei Bombenangriffe auf die Stadt wurde auch der Palast des Kronprinzen, in dem der Kaiser Quartier bezogen hatte, schwer getroffen und geriet in Brand. Obwohl ein Teil des Gebäudes bei dem Bombardement zerstört wurde, gelang es dem Kaiser und dem Kronprinzen, sich in Sicherheit zu bringen. Beide blieben unversehrt.

Es heißt, daß bei dem Fliegerangriff etwa 10 Personen getötet und 80 verwundet worden sein sollen. Der Kaiser und der Kronprinz begaben sich in das Hospital, wo sie die Verletzten besuchten, unter denen sich auch der belgische Major, Leutnant Vesterpont, befindet. Gerüchteleise verlautet, daß bei der Abwehr des Fliegerangriffs ein italienisches Flugzeug abgeschossen worden sein soll.

Protokolltelegramm des Kaisers von Abessinien an den Völkerbund

Genf, 6. Dez. Beim Generalsekretär des Völkerbundes ist ein Telegramm des Kaisers von Abessinien vom 6. Dezember eingegangen, in dem sich der Kaiser über das Bombardieren offener Dörfer und Städte mit friedlicher Bauernbevölkerung und ohne Truppen durch italienische Bombenflugzeuge beklagt.

Amerikanische Warnung an Japan

Washington, 6. Dez. Außenminister Hull gab eine Erklärung ab, in der er vor Berlin warnte, in Nordchina wirtschaftliche Änderungen politischer Natur zu erzwingen, die sowohl den zwischenstaatlichen Verträgen, wie den Belangen Amerikas und anderer Staaten hinsichtlich des Grundgesetzes der „offenen Tür“ zumiderlaufen würden. Ohne Japan zu nennen, sagte Hull, wo immer der Versuch seinen Ursprung habe und wer immer derselbe unternähme, Lasten sei es, daß der Versuch in sich selbst auf Widerstand stöße. Die Vereinigten Staaten von Amerika seien genau so wie andere Mächte hart an dem Schicksal des chinesischen Reiches interessiert und verfolgten die dortigen „ungewöhnlichen Entwicklungen“ mit großer Sorgfalt. In dieser Zeit einer die ganze Welt erfüllenden politischen Unruhe sei es die Pflicht jeder Regierung, sich streng an ihre zwischenstaatlichen Verpflichtungen zu halten.

Japans Antwort

Tokio, 6. Dez. Die Erklärungen des britischen Außenministers Sir Samuel Hoare und des amerikanischen Staatssekretärs Hull über die nordchinesische Frage und ihre Hinweise auf die Gefahr einer „Ergänzung des Neunmächtepaktes werden hier als eine, wenn auch vorläufige Warnung an Japan betrachtet. Der Sprecher des japanischen Außenministeriums hat zu den Ausführungen der beiden Minister Stellung genommen. Aus dieser Stellungnahme geht hervor, daß Japan den Neunmächtepakt und alle seit dem Abschluß des Vertrages von Washington getroffenen Abmachungen über China und den Fernen Osten nicht mehr der gegenwärtigen Lage entsprechend ansieht. Im übrigen betont der Sprecher erneut, daß die Vorgänge in Nordchina eine rein innerchinesische Angelegenheit seien und daß von einer Einmischung Japans keine Rede sein könne. Der Sprecher schließt mit der Feststellung, daß Japan auf Grund von Abmachungen mit China verpflichtet sei, für die Aufrechterhaltung der Ordnung in den neutralen Zonen zu sorgen.

Ueble Lügennachrichten des „Echo de Paris“

Berlin, 6. Dez. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht in seiner Freitag-Ausgabe einen Bericht über Deutschlands Stellung zur Abrüstungsfrage, der entsprechend der Haltung dieses Blattes eine Reihe neuer überlaster Lügennachrichten enthält. So wird behauptet, daß der französische Botschafter am 21. November dem Führer den Entwurf einer deutsch-französischen Erklärung unterbreitet habe. Es wird weiter behauptet, daß der Führer vor einigen Tagen einen französischen Großindustriellen empfangen und ihm bestimmte Mitteilungen gemacht habe. Beide Behauptungen sind falsch und die an sie geknüpften Kombinationen völlig unbegründet. Weder ist ein französisches Angebot überreicht worden, noch hat der gemeldete Empfang stattgefunden.

Auch diese Meldungen gehören, ebenso wie die in den letzten Tagen von der Auslandsprelle über die innere Lage in Deutschland verbreiteten Tartarennachrichten, an denen kein Wort wahr ist, zu der Lügenhege, die offensichtlich dazu bestimmt ist, die politische Atmosphäre Europas immer wieder aufs neue zu verunruhigen und zu vergiften.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 7. Dezember 1935.

„Benedicta“

Heute beginnen wir in unserem „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ diesen ausgezeichneten, hochinteressanten Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

In unserer rasch dahinfließenden Zeit greift man mit Freuden nach einer Lektüre, die uns heraushebt aus dem hastenden, sich überstürzenden Treiben der Jetztzeit. Ritter und Burgen, schöne stolze Frauen und graue Mönchsgestalten ziehen an unserem geistigen Auge vorüber, verweisen uns in die fernsten Zeiten unserer Ahnen und geben ein von berufener Hand entworfenes historisches Gemälde, dessen Hintergrund das berühmte Kloster Benzon bildet. Kein Leser und keine Leserin sollte sich diese inhaltsreiche Lektüre entgehen lassen!

Amtliches. Verlegt wurde Hauptlehrer Wolf in Felschhausen, Kr. Nagold, nach Nagold.

Ernannt wurde Postinspektor Schür in Neuenbürg zum Postmeister daselbst.

Uebertragen wurde die 3. Stadtpfarrstelle an der Michaelskirche in Schw. Hall dem Pfarrer Marzialer in Grüntal, Dez. Freudenstadt.

Ergebnis der Prüfung für den gehobenen mittleren Verwaltungsdienst. Auf Grund der im Herbst 1935 abgehaltenen Prüfung für den gehobenen mittleren Verwaltungsdienst sind 129 Kandidaten für befähigt erklärt und zu Verwaltungsstellen bestellt worden u. a.: Wilhelm Donngus von Dudenpfronn, Kr. Calw; Richard Haug von Freudenstadt; Rudolf Henßler von Altensteig-Stadt, Kr. Nagold; Eberhard Kren von Berlin (Altensteig); Richard Lüg von Enzlinmühl, Gde. Ditzau; Gerhard Saur von Nagold; Eugen Schäble von Calw und Hugo Trüb von Knappenteich, Gde. Salersbrunn.

Die Ladenöffnung an den Sonntagen vor Weihnachten ist, wie uns vom Oberamt mitgeteilt wird, nicht von 1 bis 6 Uhr, sondern von 12—5 Uhr.

Das Kirchenkonzert, das am morgigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, in der Stadtkirche vom Musikverein Altensteig veranstaltet wird, verspricht einen ganz besonders hohen Genuß. Hauptsächlich kommen dabei Werke von J. S. Bach zur Ausführung. Durch Hauptlehrer Schimidhuber Altensteig hat das hiesige Musikleben einen neuen Auftrieb erhalten. Er hat ein 6-jähriges Gesangsstudium hinter sich und ist jetzt noch Schüler des bekannten Professors Joh. Willa. In vielen Konzerten in und außerhalb Württemberg hat er als geschätzter Konzertfänger eine reiche Betätigung gefunden und wird bei dem morgigen Konzert nicht nur als Solist sein großes Können zeigen, sondern auch als Chorleiter. Die weiteren Mitwirkenden sind ebenfalls hervorragende Kräfte im Musikleben: Elise Schlier, eine im Konzert- und Oratorienfach best bekannte Altistin, ist Assistentin des bekannten Gesangspädagogen an der Württ. Hochschule für Musik; Prof. Johannes Willa; die Herren Aug. Langenbed (Viola), Gerhard Koch (Violine) und Karl Jenseberg (Orgel) sind jedem Stuttgarter Musiker und Musikfreund als bedeutende Künstler bekannt, die bei den meisten größeren Aufführungen der Landeshauptstadt mitwirken. Erst vor kurzem spielten sie zusammen bei einem Stuttgarter Konzert die Triosonate von J. S. Bach, die auch auf unserem Programm steht, mit größtem Erfolg. — So sehen wir erwartungsvoll dem morgigen Kirchenkonzert entgegen und wünschen ihm einen recht zahlreichen Besuch.

Missionsfilmvorführung in der Methodistenkapelle. Der Titel des Films „Jisu sagan“ ist der Gruß der indischen Christen in Ranchi, der Stadt der Gohner-Mission im Lande Tschota Nagpur. Er heißt: „Christ, der Ketter ist dal“ und es dürfte kaum einen hoffnungsvolleren Gruß in der Welt geben. Weil die indischen Christen erkannt haben, daß Christus ihrem Lande allein helfen kann, deshalb gründen sie sich mit diesem Ausrufe. Um 1845 kamen die ersten deutschen Missionare nach Tschota Nagpur, um mutig das Kreuz im finsternen Heidentum aufzurichten. Für deutsche Arbeit in Indien ruft dieser Film um Hilfe mit dem Gruß der Liebe und einer leuchtenden Verheißung: „Jisu sagan! Christ der Ketter ist dal“

Kreisratssjitzung. Im Anschluß an eine gestern hier abgehaltene Kreisratssjitzung befristigten die Kreisratsmitglieder, an der Spitze Landrat Dr. Kauffner und Kreisleiter Böhner, die neuen Räume der Sparkasse Altensteig. Die Herren haben sich von dem zweckmäßigen Umbau überzeugt und sprachen sich übereinstimmend sehr anerkennend aus.

Spießberg, 6. Dezember. „Der Krug geht so lange zum Brunnen bis er zerbricht!“ Dieses Sprichwort bewahrheitet sich auch bei der Bäuerin K..., die sieben Milchläse im Stall hat und trotzdem keine Milch ablieferle. Sie stand daher im Verdacht, Landbutter ins Städtchen zu schmuggeln. Es gelang jetzt, einem Sohn derselben heute morgen vier Pfund Landbutter abzunehmen. Die Butter wird dem WVB übergeben. K... wird die gebührende Strafe erhalten.

Calw, 6. Dezember. (Röbeltransport verunglückt.) Auf der Straße Calw-Pforzheim ereignete sich am Mittwochabend 7.45 Uhr kurz oberhalb des zur Station Ronbach-Neuhäuser führenden Ronnenweges ein mißlicher Verkehrsunfall. Von einem mit Röbeln beladenen Lastkraftwagen aus Obereschwandorf löste sich aus dem Appellbogen der Anhänger und stürzte die feile Böschung zur Nagold herunter. Die für eine Heidelberger Firma bestimmte Röbelladung — insgesamt sieben Einrichtungen — wurde schwer, der Anhänger selbst, der an zwei Bäumen hängen blieb, leicht beschädigt. Erst 100 Meter vom Unfallort entfernt bemerkte der Wagenführer sein Mißgeschick. Der Schaden beläuft sich auf etwa 2000 Mark.

Calw, 6. Dezember. (Widerwertiges Tafelobst.) Auf einem der letzten Calwer Wochenmärkte sah sich die Marktkontrolle erneut genötigt, gegen eine Pandfau einzuschreiten, welche Goldpörmänen in Walnughäße, die überdies von Schorf und Stippe befallen waren, zum Tafelobstpreis von 12 J das Pfund feilbot. Der Korb mit

40 Pfund Inhalt wurde wegen Preisüberschreitung beschlagnahmt und von der Polizei zum Marktpreis verkauft.

Oberlengenhardt, 6. Dezember. Ein übler Heher wurde letzten Sonntag hier in dem 47jährigen Johann Greß, gebürtig aus Bödingen, Kreis Heilbronn, verhaftet. Er hatte in den Gasthäusern „Zum Adler“ und „Zum Ochsen“ in gemeinster Weise den Führer beschimpft und eines der Lokale mit dem Ruf „Heil Moskau“ verflucht. Er wurde in Neuenbürg dem Amtsgericht abgeliefert.

Neuenbürg, 6. Dezember. (Rundgebung der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel.) Die in der Reichsgruppe Handel zusammengefasste Wirtschaftsprüfung Einzelhandel für das Kreisgebiet Neuenbürg veranstaltete am Mittwoch zwei gut besuchte Rundgebungen, die man schlechthin als Gründungsverfammlungen bezeichnen kann: eine in Neuenbürg und die andere in Wildbad. In beiden Rundgebungen sprach Geschäftsführer Dr. Schuberth von der Bezirksgruppenverwaltung für den Einzelhandel Württemberg-Hohenzollern über das Thema „Aufgabe und Stellung des Einzelhandels im nationalsozialistischen Staat“.

Schönbach, 5. Dez. (Ein Schulhausneubau.) Schon seit 1912 und dann wieder im Jahre 1914 befaßte man sich hier ernstlich mit dem Neubau eines Schulgebäudes. 1916 wurde eine Zwischenlösung getroffen. Nach einem Gutachten des bautechnischen Beraters der Ministerialabteilung für die Volksschulen hat sich die Gemeindeverwaltungen in Anwesenheit von Bezirkslehrer Red. Neuenbürg, anlässlich der Schulprüfung wieder erneut mit dieser Frage befaßt und in besonderen die Bauplatzfrage und das Raumprogramm durchgearbeitet. Als Bauplatz ist das Gelände am Südbang oberhalb des Gasthauses zum „Löwen“ in Aussicht genommen. Borgehen sind vier Schulräume, ein Lehrmittelraum, eine Hauswirtschaftsküche, ein Schülerbad mit Ankleideraum und eine Wohnung für den Hausmeister.

Calmbach, 6. Dezember. (Ein Langholzwagen stürzt in die Enz.) Gestern Abend fuhr ein schwer beladener Langholzwagen beim „Anker“ rückwärts die Straße hinter zum Sägewerk. Infolge Schlattels kam jedoch der Wagen ins Rutschen und stürzte mit samt dem Gesäander in die Enz, wo er mit den Rädern nach oben liegen blieb. Fuhrmann und Pferde kamen wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon.

Weißberstadt, 5. Dezember. Die Verstromung der Bahn nach Stuttgart wird nun bald Wirklichkeit werden. Der Auftrag für die Durchführung der Starkstromanlagen auf der Strecke Stuttgart-Jüdischbühl-Weißberstadt ist bereits an das Reichsbahn-Maschinenamt Stuttgart erteilt worden.

Zwenningen, 6. Dez. (Im Ausland verhaftet.) Der frühere Rechnungsrat Otto Haberer, der seinerzeit größte Unterhaltungen beug und im Herbst 1931 nach Ägypten flüchtete — sein Aufenthalt wurde durch besondere Umstände bekannt — wurde vor einigen Tagen in Malaga in Spanien verhaftet. Er steht unter der Auslieferung der Aburteilung in Rom in Aussicht.

Oberkochen, 6. Dezember. (Einbruch im Bahnhof.) Ein trecher Einbruch wurde am Abend aus dem diesigen Bahnhof verübt. Der Einbrecher sprengte die Tür auf und versuchte, den Kassa in dem sich die Kasse befand, zu erbrechen. Als ihm dies anstehend nicht reich genug gelang, schleifte er das ganze Tischchen fort. Einige hundert Meier von der Einbruchstelle entfernt vollendete er dann sein Werk. Da die Tischchubel aber einen Sprung hatte, ging bei dem Transport des Tischchens ein Teil des Geldinhaltes verloren. 12 RM konnten nach eifrigem Suchen wieder gefunden werden. Der Rest von 23 bis 24 RM des Inhaltes der Kasse fiel dem Einbrecher in die Hände.

Wahlwangen, 6. Dez. (Erdrückt.) Am Donnerstag ereignete sich beim Bau einer Eisenbetondecke über die Remisebahn im Zuge der Umleitungsstraße bei Wahlwangen ein tödlicher Unfall. Mehrere Arbeiter waren damit beschäftigt, die schweren Eisenträger, die bei den Betonarbeiten als Unterstützung benötigt wurden, zu entfernen. Sieben Träger wurden gut heruntergebracht. Der 8. Träger kam ins Abwanken und trat den 52 Jahre alten Zimmermann Gottlob Epple von Wahlwangen, der von dem Träger erdrückt wurde. Er war sofort tot. Der 20 Jahre alte Karl Heß von Wahlwangen wurde leicht verletzt.

Hochstetten, 6. Dezember. (Tödlicher Unfall.) Hier wurde vor der „Arone“ der Bauer Karl Schulz von einem Auto angefahren und so auf die Seite geschleudert, daß der Tod sofort eintrat. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Der Tag der nationalen Solidarität

In vorbildlicher Bereitschaft haben sich die Führer der Bewegung und des Staates dem Sammelwerk zum Wohle der notleidenden Volksgenossen zur Verfügung gestellt. Wie voriges Jahr der Tag der nationalen Solidarität ein großer Erfolg für das Winterhilfswerk gewesen ist, so wird auch in diesem Jahre dieser Opfertag einen Höhepunkt für das Winterhilfswerk darstellen. Die Opferbereitschaft von Führer und Volksgenossen wird ein leuchtendes Zeugnis sein für das deutsche Volk des neuen Gemeinschaftsjahrs. Oplezen ist Pflicht für jeden Einzelnen.



Weihnachtswerbung des Handwerks

Eine Fülle von Schwierigkeiten hatte es bisher verhindert, daß viel Handwerksarbeit auf den Weihnachtstisch kam. Weihnachten war für die meisten Handwerker kein Zeit angetriebener Freude, weil für sie gerade die letzten Monate des Jahres schlechten Geschäftstages zu bringen pflegten. Die Welle der Weihnachtsaufträge stürzte im wesentlichen an dem kleinen und mittleren Handwerksbetrieb vorbei und betrauerte andere Gebiete der Wirtschaft. Gerade dem Handwerksmeister, dem Mann ohne leeres Einkommen, der auf Beschäftigung durch pünktlich bezahlte Aufträge angewiesen ist, wurde die Weihnachtstrennung — die eine Freude des ganzen Volkes sein soll — durch wirtschaftliche Sorgen geübt. Darum hat der Reichshand des deutschen Handwerks in diesem Jahre angefangen, hier Abhilfe zu schaffen. Er will von Jahr zu Jahr mehr die volle Weihnachtstrennung ins Handwerkerhaus tragen, indem er allen Volksgenossen die Wege weist in ihrem Hause Weihnachtstrennung durch Handwerksarbeit zu stiften. Eines der Mittel, das Handwerk in den Weihnachtsgeschäftstagen einzuhalten, ist der Weihnachtsbaum in der Handwerksarbeit. Man wird in den Vorkundlungen, bei den handwerklichen Dienstleistungen und bei den Handwerksmeistern kühnlich ausgeschaltete Gutscheine erhalten. Den ausgefüllten Gutscheinen legt der Schenkende eine Handwerksleistung auf den Weihnachtstisch. Diese für Handwerksarbeit geeignete Form des Schenkens dürfte bei vielen, die praktisch denken und auch praktisch schenken wollen, großen Anklang finden.

Generalleutnant Genet

Stuttgart, 6. Dez. Der Kommandierende General des V. Infanteriekorps, Generalleutnant Genet, beehrte am Donnerstag das Schulungslager der Hitlerjugend auf Schloss Solitude. General Genet wurde von Generalführer Sundermann empfangen und begrüßte zunächst die zu seinem Empfang angetretenen Angehörigen der zur Zeit stattfindenden Lehrgänge, die von Banneführer Kiegraf geleitet wurden. Hierauf sprach der Kommandierende General im Vortragssaal zu den Bann- und Jungbannführern der Württ. Hitlerjugend und berührte dabei eine Reihe von Fragen, die für Wehrmacht und Hitlerjugend von gleicher Bedeutung sind. Der General erinnerte dabei an die Zeit, in der er vor der Machtübergang in Braunau am Inn war und in der er bei Veranlassungen von der Disziplin der Hitlerjugend einen günstigen Eindruck gewann. Im weiteren Verlauf der Ansprache berührte General Genet die gemeinsamen Ziele der Wehrmacht und Hitlerjugend, die beide eine große Schule der Kameradschaft und damit auch der Volksgemeinschaft seien. Den Dank für den Besuch und die Ansprache erhaltene Generalführer Sundermann. Hierauf erfolgte eine eingehende Besichtigung der Unterrichtsräume.

Auf Paten

Donauwörth, 6. Dezember. (Gemeinschafts-Eintopfgericht.) Der kommende Sonntag, der wieder als Eintopfgerichtsonntag in Frage kommt, bringt unseren Hausfrauen eine willkommene Erleichterung dadurch, daß sie das Mittagessen überhaupt nicht zu kochen brauchen. In der städtischen Festhalle kann von allen Einwohnern das Mittagessen eingenommen werden, welches durch die Feldküchen zubereitet wird, und zwar in schmackhafter Weise. Der Preis für ein Mittagessen beträgt 50 Pfennig.

Karlsruhe, 6. Dezember. (140 Zentimeter Schnee auf Feldberg.) Der Vorwinter hat eine ganz ungewöhnliche Schneehöhe im Feldberggebiet gebracht. Auf dem Gipfelgebiet des Feldbergs wurde bei dem Schneefall am Donnerstag eine Schneehöhe von 140 cm erreicht!

Handwerksarbeit auf dem Weihnachtstisch

Das ist die Parole, die vom Reichsstand des deutschen Handwerks auf Weihnachten ausgegeben wurde. Dem Ziel der Mehrberücksichtigung des Handwerks bei Weihnachts-Einkäufen sollen die zur Ausgabe kommenden Gutscheine und die Anzeigenwerbung dienen, zu welcher die Zeitungen des Deutschen Reichs beauftragt wurden. Haben Sie Ihre Anzeige für die Handwerker-Werbung, die auf Wunsch der Reichshandwerkerschaft am kommenden Mittwoch in unserer Zeitung erscheint, ausgegeben? Wenn nicht, dann eilen Sie damit, wenn Sie als Handwerksmann bei den Weihnachtseinkäufen berücksichtigt werden wollen.

Behanntmachungen der NSDAP.

Hitler-Jugend, Schar 1/17/126 Altensteig. Am Sonntag, den 8. ds. Mts., morgens um 7.45 Uhr feht die ganze Schar am Rathaus zum Propagandamarsch angetreten. Es hat unbedingt jeder Jg. zu erscheinen. Entschuldigungen werden nicht angenommen. Der Scharführer, Unterbann 11/126, Unterbannführer Die Gefolgshafteführer werden sofort, wo und in welcher Zeit sie vorgegeben sind, durchzuführen. (Telefon 981).

Partei-Amt mit betrauten Organisationen

Winterhilfswerk 1935/36. Der W.H.W.-Monatsbericht für November liegt noch von zwei Ortsgruppen aus, ebenso die Geldbestandsmeldung auf Monatsbogen und der Kassenbericht. Der Kassenbestand (ohne Staats) ist umgehend auf Girokonto 84 zu überweisen. Der Kreisbeauftragte.

RE. Volkswohlfahrt

Die REB-Kassenberichte von drei Ortsgruppen und einem Stützpunkt sind noch rückständig. Sofortige Meldung wird erwartet. Die Kassenbestände sind umgehend auf Girokonto Nr. 350 zu überweisen. Kreisamtsleiter. D.H.G., A.H.G. Handwerk, Fachgruppe Metall und Feinmetall. Betr.: Fachl. Schulungsblatt „Der Metallhandwerker“ A, B und C. Von den im Metall- und Feinmetallhandwerk tätigen Volksgenossen haben bisher nur 25 Prozent das neu geschaffene Schulungsblatt. Nr. 65a für Schmiede, Schlosser, Kraftfahrzeughandwerker und Mechaniker. Nr. 65b Klempner (Flachner) und Elektroinstallateure. Nr. 67a Uhrmacher, Goldschmiede, Optiker, Feinmechaniker und Gravure, das den Mitgliedern der D.H.G. kostenlos nach vorheriger Bestellung durch den Briefträger ins Haus gebracht wird, bestellt. Die ersten beiden Nummern kamen bereits zum Versand und fanden unter den Arbeitskameraden allgemeinen Anklang. Diejenigen, die die obengenannten für sie geschaffenen Zeitungen noch nicht bestellt haben, werden deshalb aufgefordert, dies in ihrem eigenen Interesse, sowie im Interesse des gesamten Handwerks sofort nachzuholen. Bestellformulare sind bei der Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk anzufordern.

Wörzheim, 6. Dezember. (Die Reichsstraße 10 wird noch vor Weihnachten fertig.) Auf Veranlassung von höchsten Stellen werden die Umbauarbeiten an der Fernverkehrsstraße Nr. 10: Saarbrücken — Karlsruhe — Wörzheim — Stuttgart — München — Reichsgrenze — am „Sieh dich für“ beschleunigt zu Ende gebracht, damit die Sperre der wichtigen Verkehrsverbindung und die verkehrshemmende Umleitung sobald wie möglich wieder beseitigt ist. Durch Einführen einer Nachtarbeitschicht wird das Badische Wasser- und Straßenbauamt Wörzheim bis zum 21. ds. Mts. die Fahrbahn fertigstellen lassen, einschließlich Walzarbeit und Teerung, die in einem Kaltverfahren auch im Dezember noch durchführbar ist, allerdings mit höherem Kostenaufwand. Am 21. Dezember, um 15 Uhr, soll in öffentlicher, einfacher Feier die Fahrt wieder freigegeben werden.

Buntes Allerlei

Eine japanische Heiratsanzeige. Kürzlich war in einer in Yokohama erscheinenden Tageszeitung eine Heiratsanzeige zu lesen, die uns beweist, daß im Fernen Osten die Romantik noch nicht ausgestorben ist. Eine kleine Japanerin — Fräulein Futoshima — wollte ihr Schicksal selbst ein wenig lenken und gab folgende Anzeige auf: „Schönheit ist ein Begriff, den man nicht definieren kann. Eine Photographie sagt wenig, denn meist gibt sie die Charaktereigenschaften nicht genügend wieder. Ich will daher von mir selbst ein Bild entwerfen, das demjenigen, der sich herabläßt, einst mein Herr und Gebieter zu werden, die Vorstellung meiner kleinen Persönlichkeit hervorzuzaubern vermag. Ich bin zart wie eine Elfe, mein Haar ist blauschwarz und schmiegt sich an meine Stirn wie die Sichel des Neumonds. Meine Stirn ist frei und aufrichtig, meine Augen funkeln wie zwei Sterne und werden gewiß meinem erlauchten Zukünftigen gern keine trübe Einsamkeit zu erblicken versuchen. Mit meinen Händen, die den Lilien gleichen, will ich versuchen, die Sorgen meines einstigen Liebsten zu verschuchen und meiner Stimme Glockenklang wird ihn immer in den Bann seiner kleinen, nach aufrichtiger Liebe sich sehnenenden Postulante ziehen. Mein erlauchter zukünftiger Gemahl möge bedenken, daß alle diese Eigenschaften noch wertvoller sind als all der Reichtum, der mir als Morgengabe am Hochzeitstag von meinen vielgeliebten Eltern überreicht werden wird.“

Gestorben

Hirau: Johs. Reichert Sattler, 79 J. a., Vater des Galtshofbesizers zum „Waldhorn“.

Druck und Verlag: W. Kieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptvertrieb: Ludwig Paul, Anzeigengitt.; Gustav Wohlisch, alle in Altensteig, D.A.: XI, 35: 2140. Ztl. Preisliste 3 gültig.

Stadt Calw. In dem am nächsten Mittwoch, den 11. Dezember 1935 in Calw stattfindenden Krämer-, Vieh- u. Edelmetzmarkt erteilt Einladung. Über die Dauer des Krämermarkts ist größere Führer, namentlich Frischkäseagen und blabende Ziegenagen den Marktplatz nicht befehren. Vom Vertrieb des Viehmarkts sind Personen u. Tiere aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ausgeschlossen. Für alle auf den Markt gebrachten Tiere sind die üblichen Gesundheitszeugnisse mitzubringen. Im übrigen sind die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen eingehalten. Calw, 7. Dez. 1935. Der Bürgermeister: Götner.

Bücher in großer Auswahl sowie alle Schulbücher — auch das neu erschienene Deutsche Lesebuch für das 5. und 6. Schuljahr — sind zu haben in der Buchhandlung Lauk, Altensteig

